

## Freiwillig im Knast

Am Freitag, den 13.12.13 war Klaus Hamburger, Gefängnisseelsorger der Justizvollzugsanstalt Koblenz, zu Gast in unserem Religionsunterricht. Was wollte der denn im BCG? So schlimm sind wir doch gar nicht und an einen Knast erinnert hier auch wenig. Er wollte uns etwas über seinen Beruf erzählen und war für Fragen offen. Er war korrekt und hat uns sogar gesiezt, weil er eine Zeit lang in Frankreich war und dies dort üblich ist. Als Erstes wollten wir natürlich alle wissen, ob es schon einmal eine Auseinandersetzung zwischen ihm und einem Inhaftierten, gab, sprich, ob er ernst genommen wird. Das wird er sehr wohl, worüber er stolz ist. „Die Inhaftierten vertrauen mir sogar ihre größten Geheimnisse an“, erzählte der Seelsorger. Jedoch auch nicht so tolle Erlebnisse musste er wegstecken. „Das Schlimmste, was mir bisher passiert ist, war, dass mich jemand angebrüllt hat“, erinnerte er sich. „Was tut man als Christ da? Man brüllt nicht zurück. Der Gefangene ist immer in der schwächeren Position und ich versuche, ihm Achtung entgegen zu bringen.“ Andererseits berichtete Hamburger uns auch über das Leben in der Zelle. Hier bekamen wir zu Ohren, dass die Insassen der JVA Karthause nicht aus dem Fenster schauen können, weil alles „zugerammelt“ ist. Sie warten noch auf ihren Prozess und sollen daher keine Absprachen mit jemandem von außen treffen können. Auch sonst bekommen die Inhaftierten nicht viel von der Außenwelt mit. Vieles wird ihnen vorenthalten und sie haben am Tag nur eine Stunde Hofgang.

Dann erzählte uns der Seelsorger etwas über die Aktivitäten, die den „Neuinhaftierten“ geboten werden. „Manche fragen mich nach einem Rosenkranz“, erzählt der 55(?)-Jährige. „Zwei Inhaftierte aus Afrika und Polen z. B. beteten jeden Tag zusammen den Rosenkranz, was man sicher nicht denken würde.“ Begriffe wie „Knacki“ lehnt Hamburger für die Inhaftierten ab. „Es sind Menschen, mit Würde, auch wenn sie Schlimmes getan haben“, sagt er. Die Inhaftierten freuen sich über die Gelegenheit, mit jemandem offen über ihre Probleme und Sorgen sprechen zu können. Dabei bekommt er auch viel Vertrauliches zu hören. Doch diese Dinge wird er nie weitererzählen, denn er wahrt seine Schweigepflicht.

Ich fand den Besuch sehr interessant und vielleicht werde ich später ja auch mal Gefängnisseelsorger.  
☺

*Von Joshua Jost, 7c*